

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postämter oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag u. w. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags bis zum Veröffentlichungstage. Für fernr. Blätter Anzeigenannahme wird keine Gewerbegebühr für Nachdruck übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachdruckanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Vehde zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Dörfla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla. Girokonto: Ottendorf-Dörfla 198.

Nummer 109 Fernruf: 231 Dienstag, den 14. September 1937 Nr. VIII, 265 36. Jahrgang

Doppelte Gesichter

Voran das nur liegt? Manchmal sehen wir inmitten einer wundervollen Landschaft, die uns in innerlichem Genuß und schweigender Beschaulichkeit einläßt, lärmende Menschen, die sich mit Raschlingsstram und Papierland beladen haben und ihrer Ausgelassenheit durch löselhaftes und aufdringliches Wesen Ausdruck geben; und manchmal wieder sehen wir dort, wo es wirklich was zum Lachen gibt, wo der Frohsinn und die echte Freude herrschen sollen, wo man sich ehrlich und wirklich um unsere Stimmung bemüht, wo vornehmliche künstlerische Leistung eine härmliche Anerkennung verlangt, nichts als tobernde Gesichter, steinerne Mienen, die in betonter Zurückhaltung zu erstarren scheinen.

Man weiß kaum, welche der Zeitgenossen man als unangenehm empfindet: die lärmenden Raschlingswonderer oder die bewegungslosen Festbesucher; beide leben der wirklichen Freude als Tölpel gegenüber. Während man die ersteren zum Glück nur dann und wann antrifft und sie sich dadurch strafen, daß sie sich lächerlich machen, findet man die zweite Gattung immer und überall; und sie empfinden in ihrer unangenehmen Teilnahmslosigkeit die Selbstbefriedigung eines vermeintlich vornehmen und gebildeten Haltung; denn sie glauben, es würde unsein, über einen gelungenen Witz herzlich zu lachen, es gehörte sich nicht, einer guten Leistung offene Anerkennung zu zollen, man benehme sich würdevoll, laut zu klatschen und seinem begeisterten Herzen echten Ausdruck zu geben.

Es muß einmal gesagt werden, daß auch diese Art der innerlich Abgesessenen, der Kälte um sich verbreitenden Einzelmenschen der Vergangenheit angehört. In diese Gemeinschaft passen diese Menschen nicht, am wenigsten in eine frohe Gemeinschaft. Vornehme Zurückhaltung mag im beruflichen und gesellschaftlichen Leben hier und dort als angebracht gelten: im Theater, im Konzert, bei irgendeinem Fest aber findet man sich zusammen, um gemeinsam eine Stunde der Erholung, der Entspannung, des edlen Genußes und der Freude zu erleben. Jene, die zwar körperlich anwesend, innerlich aber dagegen verschlossen sind, fördern diese Wirkung, zer Sprengen diese Gemeinschaft des frohen Nehmens und Genießens, das uns neue Kraft geben soll zur gemeinsamen Arbeit. — Warum lachen wir uns nicht so geben, wie wir offen und ehrlich denken? Warum sollen wir unsere wahre Empfindung verbergen, da wir uns ihrer nicht schämen brauchen? Warum nicht frohe Stimmung, wo sie angebracht ist? Die Maske des läppischen Karren ist nicht widerlicher als die der zur Schau getragenen „Reserviertheit“. Unser Volk besitzt wieder ein Recht zur Freude; auch das zu müssen, wir uns bekennen! —hn.

Geländewettbewerb durch Ostfachsen

Rennungsschluss am 16. September
Der 4. Ostfächsische Geländewettbewerb der Motorradfahrer durch Ostfachsen herblühtige Gelände: nicht träumerisch und gedankenlos werden die Kraftfahrer durchs Gelände fahren, denn dafür sorgte die Sportleitung durch die Streckenführung und Einlegung von Sonderprüfungen. Die Strecke beträgt etwa 200 km, die über Haupt- und Nebenstraßen und Nebenwege führt. Teile der Strecke werden nach besonderen Kartenblättern, in die die Fahrtrasse ohne Angabe der Ortsbezeichnungen eingetragen worden ist (als Anhaltspunkte gelten lediglich die örtlichen Kartensymbole), durchfahren. Eine Sonderprüfung während der Fahrt zwingt die Teilnehmer, angegebene Punkte zu Fuß zu erreichen; dabei muss sich zeigen, ob die Kraftfahrer das Kartenlesen richtig beherrschen. Es ist gewiss keine geringe Aufgabe den Beteiligten gestellt worden; sie sollen aber durch zielbewusstes Denken und Handeln beweisen, daß sie das Kartensetzen und die Technik des Fahrens im Gelände nach angegebenen Richtlinien unbedingt beherrschen.
Den Wettbewerbsbegleitern winkt künstlerisch wertvolle, von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen, hergestellte Plaketten. Auch die Hitler-Jugend wird an diesem Wettbewerb teilnehmen. Der Rennungsschluss ist am 16. September, 12 Uhr, verlängert worden. Die Motorfondante 233 Meißen, Hindenburgstraße 26, nimmt Meldungen entgegen.

Dank an die Bevölkerung

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Pfl, übermittelt folgende Dankesworte:
Die Bevölkerung in Sachsen und im Regierungsbezirk Merseburg hat der Truppe während des im Wehrkreis IV abgehaltenen Herbstübungen überall ihre freudigste Aufnahme bereitet. Allen Quartiergebern lasse ich dafür meinen aufrichtigsten Dank.

Schlussrede des Führers in Nürnberg

Ungeheurer Eindruck

Die große Rede des Führers machte auf alle Kongreßteilnehmer einen ungeheuren Eindruck. Ein Mann lag über der großen Gemeinde.

Der Mann eines starken Willens und eines großen Geistes.

Hier sprach inmitten einer Welt von Unruhe und Unvernunft ein Mann mit einer so klaren gerade bewegten so selbstverständlichen Fernsicht, daß man oft im Verlauf dieser zwei Stunden den Wunsch verspürte, alle jene Männer, die über das Schicksal der Welt zu entscheiden haben, sollten, sofern sie überhaupt guten Willens sind, hier sitzen und den Führer des Deutschen Reiches sprechen hören und ihn zu keinem Wort auch sprechen sehen.

Alles, was man in der ganzen Woche des Reichsparteitagess erlebte, an Erkenntnissen gewonnen und an Kräfte und Stützung gefunden hatte, machte der Führer in diesen zwei Stunden noch einmal lebendig. Die Schärfe seiner Abrechnung mit dem Bolschewismus und dem Judentum zeigt ihren Widerhall in der Leidenschaft der Beifallsstürmungen der Zuhörer. Der Jubel, mit dem sie die Worte des Führers über das nationale Spanien begleiteten, zeigte, daß das deutsche Volk mit seinen Gefühlen und Gedanken auf der Seite seiner steht, die den gleichen Kampf führen, den es einst selbst führen mußte.

Klar und eindeutig hat der Führer Deutschlands politischen Willen und seine Einstellung zu den Vorgängen in Europa gezeigt, und ebenso eindeutig und klar wurden durch die bräunlichen Beifallsstürme die Zustimmung des deutschen Volkes zu diesen Erklärungen zum Ausdruck gebracht. Während der letzten Worte des Führers ist alles von den Plätzen angebrochen, und als er nun endet, bricht ein minutenlanges Stöhnen des Beifalles, des Wohlwollens, der Verehrung und des Dankes los. Er wiederholt sich, als Rudolf Heß das Siegel auf den

Führer ausbringt. Aus neuem Herzen bringen die Zehntausende die Hiebe der Nation, die in mächtigen Klängen die Halle erfüllen. Sie werden von den Tausenden draußen aufgenommen und klingen durch die Weithallen in diesem Augenblick in den Herzen aller Deutschen wieder. So liegt in dieser ergreifenden und gewaltigen Huldigung der Dank der ganzen Nation. Rudolf Heß erklärt den neunten Reichsparteitag für geschlossen.

Die Stürme der Begeisterung pflanzen sich auf den Untergoldhain fort in die Straßen die Triumphes und begleiten den Führer zurück in die nächtliche Stadt. Mit dem Großen Jansenreich der Wehrmacht um Mitternacht vor dem „Deutschen Hof“ ist der „Parteitag der Arbeit“ Geschichte geworden.

Sachsens Politische Leiter vor dem Führer

Doch noch Vorbeimarsch als schönstes Erlebnis

Auch in diesem Jahr wieder waren mehrere tausend Politische Leiter des Gauess Sachsen der NSDAP von ihrer Heimat zum Reichsparteitag nach Nürnberg marschiert. Am Montagvormittag nahm der Führer vom Balkon des „Deutschen Hofes“ den Vorbeimarsch der sächsischen Politischen Leiter ab. In musterähnlicher Ordnung zogen die Marschblöcke unter Führung ihres Gauleiters Rutschmann am Führer unter den Klängen ihres Musik- und Spielmannszuges vorüber. Man sah ihnen die Strapazen des wochenlangen Marsches nicht an, und die Freude darüber, daß sie am Ziel waren, leuchtete aus ihren Augen. Unzählige hatten sich zu diesem Vorbeimarsch am „Deutschen Hof“ eingefunden, die dem Führer und auch den tapferen Marschierern des Gauess Sachsen begeistert zujubelten.

Stetiger Aufbau

Erweitert 12.339 Volksgenossen in Sachsen in Arbeit

Der Arbeitseinsatz in Sachsen besserte sich im August erheblich; die Zahl der Arbeitslosen nahm nochmals um 12.339 ab. Mit 69.236 Arbeitslosen ist damit der gleiche Stand wie Ende August 1937 erreicht.
Seit dem Zeitpunkt der Machtübernahme sind 649.350 Volksgenossen einem Arbeitseinsatz wieder zugeführt worden; dies entspricht einem Prozentsatz von 90,4 der damaligen Arbeitslosigkeit.

Unter den jetzt noch vorhandenen Arbeitslosen befinden sich 22.838, gleich 33 v. H., die infolge körperlicher Gebrechen oder sonst in ihrer Verjüngung Gründe dem Arbeitseinsatz nicht voll zur Verfügung stehen. In zahlreichen Berufsgruppen macht sich daher ein Mangel nicht nur an Facharbeitern sondern überhaupt an einsetzbaren Personen geltend, so daß in erheblichem Maß der zwischenzeitliche Ausgleich in Anspruch genommen werden mußte.

Wie im Vormonat waren auch diesmal insbesondere die großstädtischen Arbeitsamtsbezirke Dresden (— 4202), Leipzig (— 2799) und Chemnitz (— 764) am Rückgang der Zahl der Arbeitslosen beteiligt. In den übrigen mittleren und kleinen Arbeitsämtern sind inzwischen die Reservisten an vermittlungsfähigen Arbeitskräften so weit zusammengeschmolzen, daß offene Stellen öfter nicht aus eigenem Bestand sondern durch auswärtige Kräfte besetzt werden müssen.

Der vierte Teil der sächsischen Arbeitsamtsbezirke (Dippoldiswalde, Borna, Riesa, Grimma, Riesa, Döbeln, Meißen und Grimnitz) weist auf tausend Einwohner weniger als fünf Arbeitslose auf. In je zwölf Bezirken sind auf tausend Einwohner noch bis zu zehn oder zwanzig Arbeitslose vorhanden. Nur die Bezirke Chemnitz und Dresden weisen eine Verhältniszahl von 22 oder 22,5 auf. Der Gesamtdurchschnitt des Landesarbeitsamtsbezirks Sachsen stellt sich auf 13,3 Arbeitslose auf tausend Einwohner.

Beurteilung im Leistungskampf durch die Wirtschaftskammer Sachsen

Der Rufus des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront zur Teilnahme an dem Leistungskampf hat eine außerordentlich starke Beteiligung der sächsischen Betriebe ausgelöst. An der Beurteilung der im Leistungskampf lebenden Betriebe ist die Organisation der gewerblichen Wirtschaftskammer und der Reichsleitung der NSDAP beteiligt. Danach erfolgt die Beurteilung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Auszeichnung eines Betriebes durch die Wirtschaftskammer. Die Wirtschaftskammer erstattet ihr Gutachten auf Grund einer Keuserhebung der zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. bei Handwerksbetrieben der zuständigen Handwerkskammer. Bei Betrieben, die der Industrie oder dem Handel angehören, haben die Industrie- und Handelskammern ihr Gutachten im Einvernehmen mit der sächsischen staatlichen Gewerbe-

die für den zu überprüfenden Betrieb zuständig ist, abzugeben.

Durch die Vereinbarung ist auch geklärt, daß bei der Durchführung des Leistungskampfes die Richtlinien der Reichsregierung hinsichtlich der Festhaltung an den Preisen und Löhnen in erster Linie beachtet werden müssen.

Betriebe, die ihre Meldung zur Teilnahme nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, diese Anmeldung noch bis zum 30. September 1937 mit dem den Betriebsobmannern zugegangenen Vordruck bei dem zuständigen Kreisobmann der DAf zu bewirken.

Zweites sächsisches Landjugendaustauschtreffen

Zum zweiten sächsischen Landjugendaustauschtreffen hatten sich in Dresden mit Burtschen und Madel aus allen Gauen Deutschlands, die nach dem Sommeraustausch Sachsen verlassen, auch eine große Anzahl sächsischer Jungbauern und Jungbäuerinnen vereinigt, die von ihrem sächsischen Austauschaufenthalt zurückkehrten oder in früheren Jahren sich am Austausch beteiligten. Am Treffen nahmen auch die Kreisjugendwarte und -wartinnen teil, die eine Lehrfahrt nach Pommern antreten. Landesjugendwart Franz gab einleitend einen Überblick über die Vorfahrtigkeit der Landjugendarbeit und betonte insbesondere die Wichtigkeit des Landjugendaustausches. Erfahrungen im Beruf, Weltbild und Menschenkenntnis könne sich nur der erwerben, der auf längere Zeit dem väterlichen Hof den Rücken kehrt. Die Wahrheit dieser Tatsache ließen besonders deutlich erkennen der Bericht eines Austauschschülers, der ein halbes Jahr in Thüringen arbeitete, und der Bericht einer Teilnehmerin, die von ihrem Aufenthalt in Dänemark erzählte. Ein Besuch der Ausstellung „Garten und Heim“, der Turnierspiele sowie eine Vespertagung der Dresdner Lebenswärtigkeiten schloß die auch von ungarischen und dänischen Ausstellungsteilnehmern besuchte Tagung.

Gegen das Heimtückegesetz verstoßen

Zu sechs Wochen Gefängnis wurde vom Eisenhütten-Schöffengericht ein Einwohner aus Schönheide verurteilt. Er war seinerzeit aus dem Stahlhelm in die SA übernommen worden, ohne jedoch aktiv Dienst zu tun, so daß der Verstoß gefaßt wurde, ihn aus der SA auszuschließen. Er wurde daraufhin aufgefordert, seine Uniformstücke usw. abzuliefern, lebte dies jedoch ab und steckte zeitweilig sogar das SA-Abzeichen an. Der Angeklagte machte sich somit des Verstoßes gegen das Heimtückegesetz schuldig, das unberechtigten Besitz und unberechtigtes Tragen von SA-Uniformen, Abzeichen usw. unter Strafe stellt.